

RENDEZ-VOUS

SmartCard | Die Idee eines Jungunternehmens aus der Region für die Jugend aus der Region

Clever einkaufen und Karte zeigen

Eine Karte für Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren. Eine Art Clubkarte? Nein, nicht ganz, wie Nicolas Kämpfen erläutert. «Mit dieser Karte können die Jugendlichen von verschiedenen Rabatten in Geschäften, Gastronomiebetrieben oder Dienstleistungen profitieren», so Kämpfen. Es wird den jungen Leuten also ermöglicht, irgendwo diese Karte zu zeigen und etwas Geld zu sparen. Die SmartCard kostet 15 Franken und ist ein Jahr gültig.

Projekt YES
statt Maturaarbeit

Das Mini-Unternehmen SmartCard wurde im Dezember 2013 offiziell gegründet. Mitglieder damals waren: Tizian Imboden, Nicolas Kämpfen, Sébastien Roten, Eliott Rey und Ramona Anthamatten. «Wir bekamen damals im vierten Jahr des Kollegiums die Chance, beim YES-Projekt (Young Enterprise Switzerland) mitzumachen anstatt eine Maturaarbeit zu schreiben», erklärt Tizian Imboden. Verlockend für die kreativen Köpfe mit Unternehmergeist.

Vor der Gründung starteten die Kollegiumsschüler mit einem Brainstorming die erste Sitzung, um Ideen zu sammeln. Zuerst entschieden sie sich für

ein magnetisches Schlüsselbrett. Diese Idee verwarfen sie jedoch einige Zeit später wieder. «Wir wollten schliesslich von diesen Ideen wegkommen, wo etwas recycelt wird», erklärt Imboden. Geldsäcke aus alten Gummireifen, Fotoalben oder Wanderroutenvorschläge. Sie wollten frischen Wind in das ganze YES-Projekt bringen.

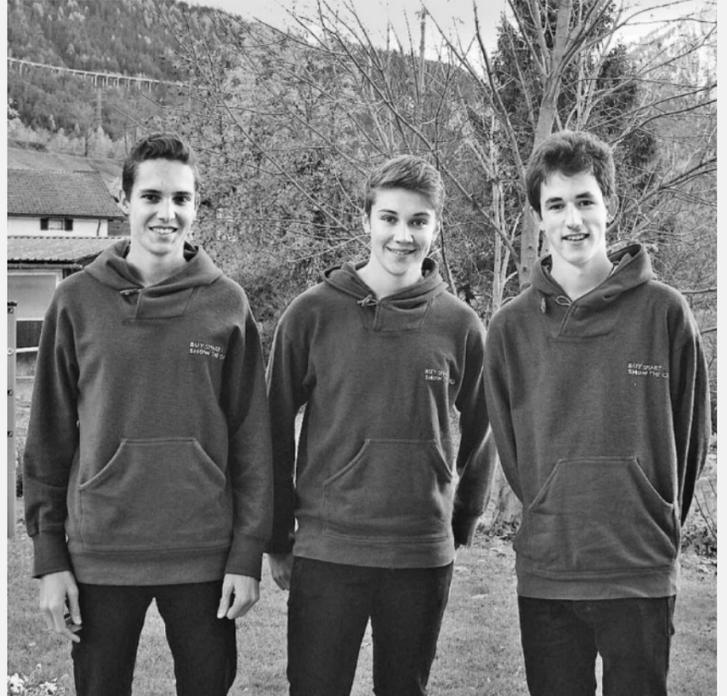
Homepage als
Ausgangspunkt

«Wir fingen an, über eine Homepage zu diskutieren, auf welcher Jugendliche, die nicht wissen, was mit ihrer Freizeit anfangen, verbilligte Angebote finden können», so Kämpfen. Als es dann um die Frage ging: «Wie verdienen wir damit Geld?», kam die Idee, eine Mitgliedskarte zu produzieren. Die mittlerweile kleinere Gruppe fing an, die Idee ständig zu optimieren. «Wir haben dann drei Pakete geschaffen, woraus unsere Partner eines auswählen können und uns auch den Bedingungen entsprechend entlohnen», so Imboden. Um den Preis der Karte zu bestimmen, haben die Maturanden Marktforschung betrieben und sind nach diversen Befragungen auf dem Endergebnis von zehn Franken gelandet. Zusätzlich haben wir uns entschieden, mit den Karteninhabern eine Com-

munity zu schaffen. Diese soll von verschiedenen zusätzlichen Vorteilen profitieren. Dazu gehören die von uns organisierten Anlässe. «Nächstens wollen wir auch ein SmartCard-Fest organisieren», erklärt Kämpfen. Nach diesen Entscheidungen fand dann die Gründungsversammlung statt.

Auch Partner sollen
profitieren

«Nachdem wir unsere Dienstleistung so weit optimiert hatten, haben wir mit dem Partnerkonzept begonnen, womit wir die nächsten Wochen verbracht haben. Es war nicht einfach, ein für Unternehmen interessantes Dokument zu erstellen», erklärt Kämpfen. «Es geht darum, unseren Partnern eine Werbepattform zu bieten», so Kämpfen. Sobald das Konzept beendet und bereinigt war, haben wir bei diversen Druckunternehmen Offerten für den Druck der Karte eingeholt. Parallel wurde von unserer Grafikerin unser visueller Auftritt gemacht. Mittlerweile läuft die SmartCard gut. «Es sprechen Leute darüber auf Facebook, die wir nicht kennen», so Kämpfen. Ausbaufähig ist das Projekt auch. Als Nächstes kommen Geschäfte aus dem Unterwallis hinzu. sl



«Über die Karte reden Leute auf Facebook, die wir nicht persönlich kennen»

Konzert | «The Italian Tenors» bringen Italianità ins Natischer «Missione»

«Ob Zuccherero oder Verdi...»



Ohne Berührungängste. «The Italian Tenors» wagen den Spagat zwischen Pop und Klassik. FOTO ZVG

NATERS | Italienische Lebensfreude gibt am kommenden Montagabend im Natischer «Missione» den Takt an. «The Italian Tenors» zeichnen verantwortlich dafür.

Die drei Tenöre treten hier um 18.00 Uhr vors Publikum und zeigen mit ihren Liedern auf, wie vielseitig das italienische Liedergut ist. «Viva La Vita» taufen die drei Opernsänger ihr neuestes Album. Ein Titel, der denn auch bestens passt zu ihren Konzerten.

«Das liegt uns Italienern im Blut»

Die Tenöre Mirko Provini, Sabino Gaita und Evans Tonon sind seit Jahren schon auf den Opernbühnen zu Hause. Ihre musikalische Herkunft aus der Klassik mit ihrem Faible für die italienische Pop-

musik zu vereinen – dies ein Unterfangen, das sie immer schon interessierte. Bereits auf ihrem Debüt-Album «That's Amore» intonierten sie mit Leidenschaft italienische Popsongs, «Viva La Vita» soll nun noch mehr italienische Musik und Lebensart verströmen.

«Das melodische Gefühl des Belcanto ist zeitlos und funktioniert bei uns in der Klassik wie in der Popmusik. Und genau das wollen wir hier zeigen», meint denn auch Mirko Provini. «Egal ob Zuccherero, Morricone oder Verdi – italienischen Komponisten gelingt es über Jahrhunderte hinweg, grosse Melodien zu komponieren und einen fantastischen Mix aus Leidenschaft und Musik zu kreieren», schwärmt Evans Tonon und findet: «Das liegt uns Italienern im Blut. Das war und ist auch das Konzept unserer Arbeit.» | wb

Publireportage

Privatfahrten mit dem Geschäftswagen

Dienstwagen sind ein begehrter Lohnbestandteil. Allerdings sind dabei versicherungstechnische Besonderheiten zu beachten.

Wer mit einem Firmenauto privat unterwegs ist, sollte vorgängig mit dem Arbeitgeber abklären, wofür genau er das Fahrzeug benutzen darf. Manchen Arbeitnehmern wird der Firmenwagen nur für den Weg zur Arbeit zur Verfügung gestellt, anderen auch am Wochenende oder sogar für die Fahrt in die Ferien. Solche Fragen sollten unbedingt in einer Vereinbarung geregelt werden. In diese hinein gehört auch eine Klärung der Kostenaufteilung im Schadenfall.

In jedem Fall eine Vollkaskoversicherung

Die Kaskoversicherung übernimmt auch Schäden, die Sie bei einer Privatfahrt mit einem Firmenfahrzeug an diesem verursachen. Die Versicherung muss der Fahrzeughalter abschliessen. Vergewissern Sie sich darum unbedingt, ob Ihr Dienstwagen eine Vollkaskoversicherung hat, bevor Sie ihn privat nutzen. Ohne andere Abmachung mit dem Arbeitgeber muss der Mitarbei-

ter bei einem Schadenfall zudem den Selbstbehalt und den Bonusverlust übernehmen.

Ein Arbeitgeber kann sich gegenüber dem Mitarbeiter besonders grosszügig zeigen, indem er beim Versicherungsabschluss für den Firmenwagen eine Bonuschutzversicherung abschliesst und den minimalen Selbstbehalt wählt. Ein weitergehendes Entgegenkommen beim Selbstbehalt müsste vertraglich festgehalten werden.

Bonusschutz bei Haftpflicht genügt

Ähnlich – aber mit einer kleinen Einschränkung – verhält es sich bezüglich der Haftpflichtfrage: Die Haftpflichtversicherung des Fahrzeugs übernimmt die Schadensansprüche von Dritten. Wie bei der Kaskoversicherung kann auch hier die Mehrprämie mit einer Bonusschutzversicherung abgefangen werden. Beim Selbstbehalt hingegen ist in den meisten Fällen gar keine Zusatzprämie nötig, da für Autofahrer ab 25 Jahren und mindestens zwei Jahren Fahrpraxis üblicherweise kein Selbstbehalt vereinbart ist.

Achtung Ausschlussklausel

Missverständnisse bei Schäden mit privat benutzten Firmenautos gibt es gelegentlichen wegen der Aus-

schlussklauseln bei der Privathaftpflichtversicherung und bei der Kasko-Zusatzversicherung. Die Privathaftpflicht schliesst zwar in der Grundversicherung die Schadensdeckung für Dritte bei der Nutzung fremder Motorfahrzeuge mit ein. Diese Versicherung nimmt jedoch ausdrücklich Fahrzeuge im Besitz des Arbeitgebers aus.

Die gleiche Regelung gilt für die Zusatzdeckung von Kaskoschäden an benutzten, fremden Motorfahrzeugen. Wer das Auto eines Freundes ausborgt, kann mit dieser Versicherung den Kaskoschaden bzw. den Selbstbehalt sowie den Bonusverlust versichern. Bei Fahrzeugen des Arbeitgebers bezahlt die Versicherung hingegen nicht.

KONTAKT

Zurich, Generalagentur Pascal Zurbriggen
Kantonsstrasse 13, 3930 Visp
Telefon 027 948 00 10
Fax 027 948 00 15
Mobile 079 353 70 89
E-Mail: pascal.zurbriggen@zurich.ch



Pascal Zurbriggen, Generalagent, Visp.